

DIE EWR-VERHANDLUNGSDELEGATION

Bruessel, den 30. Juli 1991

An den Herrn Bundespraesidenten  
die Herren Bundesraete  
Kanzler und Vizekanzler  
B e r n

E W R - V e r h a n d l u n g v o m 24. - 30.7.91

Im Auftrag des Vorstehers des EVD habe ich die Ehre, Ihnen den folgenden Schlussbericht zu uebermitteln:

1. D a s W i c h t i g s t e :

Die Verhandlung wird im September weitergefuehrt.

2. D i e V e r h a n d l u n g s p a r a m e t e r :

Seit Anbeginn standen zwei Postulate im Raum:

- E G - s e i t s : Die EFTA muss mit einer Stimme sprechen, d.h. als Einheit auftreten.

- E F T A - s e i t s : Voller Marktzugang fuer Fisch und andere Meeresprodukte, d.h. Solidaritaet mit Island und subsidiaer mit Norwegen.

Wenn sich die EG-Kommission von Anfang an darueber klargeworden waere und zugegeben haette, dass sie das EFTA-Postulat nicht befriedigen kann, haetten pragmatischere Loesungen

- 2 -

erarbeitet werden koennen, z.B. ein bilaterales Fischabkommen mit Island, eine partielle Fischloesung mit Norwegen und eine Befriedigung der spanischen und portugiesischen Beduerfnisse via Fonds und Landwirtschaft. Stattdessen sind die beiden Postulate zu Prestigepositionen hinaufstilisiert worden, was angesichts der irischen und britischen Unmoeglichkeit, sich bei drei Fischarten liberal zu zeigen, notgedrungen-generweise zum Misserfolg von gestern fuehren musste. Aus dieser Sicht waren die eigentlichen Gegenspieler dieser Verhandlung Jacques Delors und Island. Der Schwarze Peter liegt in Dublin und London, und der eigentliche Verlierer ist Delors mit seinem cartesianischen Schematismus, der in seiner rationalen Angchensweise die wirtschaftlichen Realitaeten unterschaezt hat. Die Verhandlung einer neuen westeuropaeischen Architektur konnte - bis auf weiteres - wegen Makrelen, Hering und Salm nicht zu Ende gefuehrt werden.

### 3. Die EG - R a t s t a g u n g v o m 29./30.7.91

Man kann der EG-Kommission den Vorwurf nicht ersparen, den Rat 'de façon cavalière' behandelt zu haben. Statt ihn substantiell und politisch in diese Verhandlung einzubinden, hat sie ihn mit einigen Details abgespiesen, so dass sich dessen Mitglieder mit punktuellen Einzelwuenschen versammelten, statt sich der politischen Dimension des Unternehmens bewusst zu sein. Dies erkluert das eigentuemliche zentrifugale Verhalten, das den Rat gestern Abend gekennzeichnet hat.

### 4. D a s E r r e i c h t e

Die letzten Verhandlungstage und -naechte haben es ermoeeglicht, praktisch alle Probleme zu loesen. Selbst im Decision making haben wir eine Loesung gefunden, die im Rahmen einer faktischen Assoziationsregelung ein meines Erachtens annehmbares Quasi-Gleichgewicht schaffen wuerde, dies durch die Eroeffnung einer genuinen Verhandlung klassischen Stils im Falle eines Misserfolges des Decision shaping/taking-Prozesses. Offen sind 'nur' noch: Fisch, Fonds, Transit, Textil,

- 3 -

higher Standards, Wettbewerb (Prozentklausel), Komitologie, Vorabentscheidung und die Ausgestaltung des EFTA-Pfeilers. Diese Probleme sind genuegend geklaert, um geloest werden zu koennen, falls hiezu der politische Wille aufgebracht werden kann.

Es sei beigefuegt, dass die Schweiz im Unterschied zur Situation vom 13./14.5.91 nicht mehr isoliert war, was zeigt, dass der Entscheid der Vorsteher des EVD und EDA, am Verhandlungstisch zu bleiben, goldrichtig war. Schwarze Peter verschieben sich in einer Verhandlung sehr schnell. Wir haben ihn ebenso vermeiden koennen wie einerseits die Griechen, Spanier und Portugiesen, andererseits die Islaender und Norweger, wengleich die Kommission heute versucht, die 'Schuld' am gestrigen Misserfolg auf die (der Kommission von Anfang an bekannten) angeblich 'ueberrissenen' Forderungen der EFTA im Fischbereich zu legen. Dies festgestellt, ist die Konzentration der EFTA auf den Fisch ungesund. Sie wird damit zur European Fish Trade Association...

Ich kann nur wiederholen: Die Substanz des EWR ist notwendig und von unschuetzbarem Wert; seine Institutionen sind heute vertretbar. Der Vertrag ist ein Schritt in die richtige Richtung. Er stellt die optimale Vorbereitung fuer den Beitritt dar, falls letzterer als wuenschar und/oder unausweichlich erachtet werden sollte. Zudem hat die Verhandlung in der Schweiz - nicht selten mit emotionellen Nebengerueschen - ein unwahrscheinliches Umdenken ausgelocst und uns erlaubt, ueberholte Tabus in und zur Frage zu stellen. Manche sog. 'Konzession' haben wir der EG durchaus im eigenen wohlverstandenen Interesse gewaehrt. Die Verhandlung hatte mit anderen Worten den 'unangenehmen Vorteil', die Schwaechen unseres Systems erbarmungslos offenzulegen.

##### 5. Die Lage in den anderen EFTA - STAATEN

Am delikatesten ist die Situation wohl in Norwegen. Die Handelsministerin Eldrid Nordbo hat nach dem minister-



- 4 -

riellen Nachtessen in Luxemburg vom 16.6.91 - in mir unverstaendlicher Weise - triumphierend der Presse mitgeteilt, der freie Marktzugang fuer Fisch und andere Meeresprodukte sei erreicht, waehrend Andriessen nach Praesentation der norwegischen Offerte bloss gesagt hat: Now we have to examine (!) the other side of the coin. Um nicht der Naivitaet oder der Luege geziehen zu werden, hat die norwegische Regierung ihre Fangrechts-Offerte (allzu)grosszuegig verbessert, um doch noch den freien Marktzugang zu erhalten. Diese Rechnung ist nicht aufgegangen, weshalb Oslo seine Offerte heute morgen zurueckgezogen hat. Ergebnis: Scherbenhaufen und frustrierte Fischer. Mein norwegischer Kollege befuerchtet, dass nun die Beitrittswelle mit all ihrer Polarisierungsgefahr voll aufbrechen wird, dies um so mehr, als Wahlen bevorstehen.

Schweden steht ebenfalls vor Wahlen. Wenn der EWR nicht in kuerzester Zeit zustandekommt, sinkt das Interesse am EWR in dem Masse, als die Beitrittschancen steigen. Der EWR ist fuer die Sozialdemokraten kein Wahlschlager mehr.

Finnland setzt nach wie vor voll auf den EWR, da die Beitrittsfrage noch nicht reif ist oder werden soll.

Oesterreich ist gelassen, falls die Beitrittsstellungnahme der Kommission diesen Sommer verabschiedet wird.

Island koennte sich ev. mit einer bilateralen Fischregelung ohne Makrelen und Salm, aber mit einem symbolischen Zollkontingent fuer Hering abfinden. Dies festgestellt, hat Island diese Verhandlung exzellent durchgespielt, da es am EWR nur bedingt interessiert ist und (im Gegensatz zu uns) nur eine Prioritaet hat. Doch hat es seine geopolitische Lage, vor allem nach den Ereignissen in Osteuropa, ueberschaetzt. Seine Sturheit hat den Misserfolg von gestern verursacht, wenngleich der Schwarze Peter aus den genannten Gruenden bei der EG liegt.

Liechtenstein hat weiterhin ein

- 5 -

offensichtliches Interesse am Zustandekommen des EWR.

## 6. Weiteres Vorgehen

Spanien und Portugal beginnen zu bedauern, dass Grossbritannien und Irland die Annahme der norwegischen Offerte blockiert haben. Es ist ja nicht diese Offerte, die zu klein war. Vielmehr scheiterte der Deal am Import-Protektionismus der zwei genannten Staaten. Dieser Katzenjammer ist ermutigend.

Es gilt jetzt, im September das 'Momentum' zu retten, sei es im Interesse einer Finalisierung des EWR, sei es, um letzteren in eine leichtere, ev. bilaterale Loesung ueberzufuehren. Krisen sind stets die interessantesten und oft die konstruktivsten Phasen einer Verhandlung. Hierbei ist jedoch eine Falle zu vermeiden: Wir waren aus verhandlungstaktischen Gruenden in der Vergangenheit in Bezug auf die Landwirtschaft und den Fonds sehr zurueckhaltend, um den Verhandlungsdruck voll auf den Fisch zu lenken. Dies ist gelungen. Falls uns der Fisch jetzt entschluepft, waechst der Druck der Kohasionslaender, ein Mehreres im Fonds und in der Landwirtschaft zu erhalten.

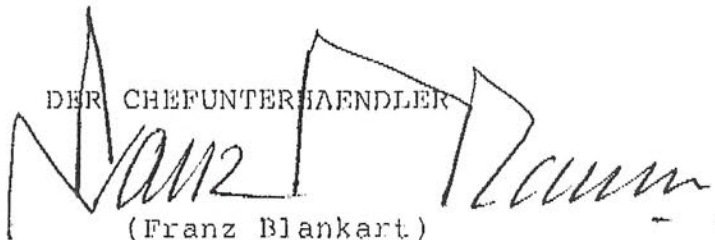
7. Abschliessend liegt mir daran, meiner Equipe in Bern, Bruessel und Genf meine hohe Anerkennung zu zollen. Unermuedlich, sachkundig, effizient, mit unwahrscheinlichem intellektuellen Engagement hat sie wie ein Generalstab gearbeitet, was mir Zeit fuer das Grundsuetzliche und die Kontakte gab. Im Unterschied zu andern Delegationen sind in der schweizerischen Delegation nie Spannungen oder Erschoepfungszustaende eingetreten. Ich bin meinen Kolleginnen und Kollegen hiefuer zu herzlichem Dank verpflichtet.

In dieser Verhandlung sind unter der Leitung des Bundesrates 50 Aemter, die Botschaften, die Kantone, Berufsverbaende, Parteien, die Medien und zahlreiche Einzelpersonen enga-



- 6 -

giert. Es ist nicht denkbar, dass dieser nationale Effort einfach versandet. Der Acquis der Verhandlung ist folglich in der einen oder anderen Weise zu wahren und fruchtbar werden zu lassen.

DER CHEFUNTERHAENDLER  
  
(Franz Blankart)

K o p i e : Mitglieder des interdepartementalen Ausschusses  
BAWI/Integrationsbuero  
Bundesamt fuer Landwirtschaft  
BIGA

# TELEFAX

## URGENT

Berne, date: 30 juillet 1991

Nombre de pages: 7  
(incluse feuille de couverture)

Expéditeur: BUREAU DE L'INTEGRATION, DFAE/DFEP  
CH - 3003 B E R N E

NO. TELEFAX: 0041-31-61 23 80


Destinataire:

- M. F. Couchepin, Chancelier de la Confédération (fax: 37.06) ✓
- M. A. Casanova, Vice-Chancelier de la Confédération } ✓
- M. Ch. Risch, Secrétariat général, DFI (fax: 79.01) ✓
- Office fédéral des assurances sociales, DFI (fax: 78.80) ✓
- M. O. Jacot-Guillarmod, Vice-Directeur, OFJ (fax: 78.64) ✓
- Office fédéral des assurances privées, DFJP (fax: 25.49.67) ✓
- M. U. Gygi, Directeur, DFF (fax: 61.87) ✓
- Direction générale des douanes, DFF (fax: 78.72) ✓
- M. F. Mühlemann, Secrétaire général, DFTCE (fax: 22.95.76) ✓
- OFT, DFTCE (78.29) ✓
- OFIAMT (fax: 27.49) ✓
- OFAG (fax: 26.34) ✓
- Commission des cartels (fax: 20.53) ✓
- BNS, M. J. Zwahlen, Directeur général (fax: 01/221.07.10) ✓
- M. H. Hertig, OFAEE (fax: 26.69) ✓
- M. O. Wyss, OFAEE (fax: 23.17) ✓
- M. L. Wasescha, OFAEE (fax: 26.48.87) ✓

Référence: 777.231.1 - col/hem

Remarques: EWR-Verhandlung vom 24.-30.7.1991

BUREAU DE L'INTEGRATION DFAE/DFEP

  
(Giovanni A. Colombo)